



Gestern wurden im Rheinschulhaus den «Sprungbrett»-Teilnehmerinnen und -Teilnehmern die Zeugnisse für den erfolgreichen Abschluss ihres Kurses überreicht.

Bild René Uhlmann

Chance auf Lehrstelle für alle

Seit ein paar Jahren werden im Kanton für Schulabgänger ohne Lehrstelle so genannte Motivationssemester durchgeführt. Mit Erfolg: Eine «Sprungbrett»-Klasse erhielt gestern ihr Zeugnis.

Der Kanton Schaffhausen misst der Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit grosses Gewicht bei. Das ist nicht einfach ein wohl klingender Allgemeinplatz, wie an einer Medienkonferenz von gestern klar wurde: Der Kanton bietet «Motivationssemester» an. Hier werden Jugendliche, die nach ihrer Schulzeit noch keine Lehrstelle gefunden haben, untergebracht, mit dem Ziel, sie möglichst schnell ins Arbeitsleben zu integrieren. Grundsätzlich gibt es zwei Institutionen im Kanton, die sich in diesem Bereich engagieren: das «Sprungbrett», welches von der Schule für berufliche und allgemeine Weiterbildung (SBAW) organisiert wird, und das BOA (steht für «Bildung, Orientierung, Arbeit»), welches vom

Schweizerischen Arbeiterhilfswerk geleitet wird.

Ins «Sprungbrett» kommen vor allem die Schulabgänger und -abgängerinnen, die willens sind, erste berufliche Erfahrungen zu sammeln, sich im Praxiseinsatz zu bewähren, um schliesslich einen Ausbildungs- oder Arbeitsplatz – sei das eine Lehre, eine Vorlehre, ein Attest oder eine Stelle – zu finden. In dem Lehrgang gibt es eine Berufs- und Laufbahnberatung, Bewerbungstraining, die Leute werden bei ihrer Suche nach Praktikumsstellen unterstützt, und es gibt ein praxisbezogenes Lehrprogramm mit Leistungszielen.

Eine Tagesstruktur im BOA

Eine wichtige Ergänzung zum «Sprungbrett» ist das BOA. Auch hier wird Wert darauf gelegt, dass die jungen Leute sich aktiv um eine Lehrstelle bewerben; im Zentrum steht eine handwerkliche Ausbildung in drei verschiedenen Werkstätten. Arbeitsmöglichkeiten gibt es auch im SAH-Laden an der Repfergasse im Verkauf und in der Kinderkrippe. Wesentlich am BOA-Angebot ist, dass den Beteiligten während eines halben Jahres eine Tagesstruktur angeboten wird.

2006/07 haben sich von 920 Schulabgängern 66 angemeldet, gegenüber dem Vorjahr ein Rückgang von 40 Prozent; von ihnen sind heute noch 24 «im System erfasst», will sagen, sie haben noch keine Lehrstelle. Aber: Alle 66 konnten «einer Massnahme zugewiesen werden»; wer keine Lehrstelle hat, ist entweder im BOA oder im «Sprungbrett» untergekommen. So konnte der Vorsatz der beiden Institutionen erfüllt werden: «Weg von der Strasse.»

Nicht für alle eine Lösung

Walter Plieninger, Vorsteher des Arbeitsamtes, ist froh, dass das gelungen ist. Man müsse sich aber auch bewusst sein, dass es nicht für alle eine Lösung gibt, und: «Leider hat die Erwartungshaltung an den Staat von einigen, auch von den Eltern, stark zugenommen.» Für 2007/08 kann man aber nochmals von leicht besseren Zahlen als im Vorjahr ausgehen. In Zusammenarbeit mit der Berufsberatung soll künftig die so genannte Vorabklärungsphase weiter verbessert werden. Arbeitgeber sind weiterhin dazu aufgerufen, sich aktiv zu beteiligen beziehungsweise Lehrstellen anzubieten und damit «zur Minderung der Perspektivlosigkeit beizutragen». (R. U.)